

Thema Radiästhesie

Kultplätze auf Menorca

Ferdinand Koch

Wie in Europa insgesamt, so gab es auch auf Menorca eine Megalithkultur. Dies war der Grund, meinen Urlaub dereinst auf diese Baleareninsel zu verlegen.

In früheren Zeiten lebten die Menorciner seltsamerweise in Langhäusern. Diese Zeiten sind allerdings längst vorbei. Doch es stehen noch einige dieser Bauten, die heute wohl als Ställe genutzt werden.

Gewaltige, tonnenschwere Steine wurden zu Befestigungsmauern und Kultstätten verarbeitet. Noch heute fragt kein Mensch, wie man damals wohl diese Steine bewegte.

- Das Gelände ist nicht eben.
- Es liegt alles voller Steine der unterschiedlichsten Größe.
- Dies hier sind bei Weitem nicht die größten verbauten Steine. Nicht umsonst spricht man dort von Zyklopenmauern.

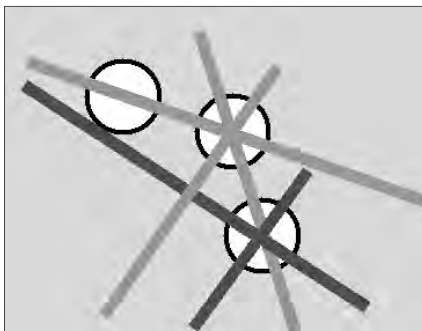
Eine weitere Rarität sind die vielen rätselhaften *Talayots*. Das sind mit Erde verfüllte Kegelstümpfe aus großen Steinen. Das ganze Gebilde ist nicht gemauert, sondern die Steine sind selbsthaltend geschichtet. Der untere Durchmesser beträgt 15 - 25 Meter, die Höhe 3 - 11 Meter. Obwohl nur einer dieser Talayots hohl ist und keine Treppen hinaufführen, werden sie von den Wissenschaftlern als Wohn- und/bzw. Wachtürme be-



Langhaus



Oben: Zyklopenmauer mit Taula. Unten: Ein Talayot.



Talayots auf Linien





Talayot

mit radial angeordneten Platten, die nach meinen Ermittlungen früher einen Steinring, wie Stonehenge, trugen. Mit ihnen weiß die Wissenschaft überhaupt nichts anzufangen (siehe Bilder). Obwohl ich nicht schwindelfrei bin, kletterte ich mit meiner umfangreichen Fotoausrüstung außen am Talayot hoch, um die Anlage von oben fotografieren zu können.

Mit Zittern und Bangen oben angekommen, bot sich ein herrlicher Ausblick. Das war schließlich einer der Gründe, hinauf zu klettern. Natürlich interessierte mich die Strahlungssituation da oben. Außerdem konnte ich den daneben liegenden Totentempel aus der Vogelperspektive sehen. Der Rückweg war erheblich schwieriger und endete in einem Schweißbad und zittrigen Knien.

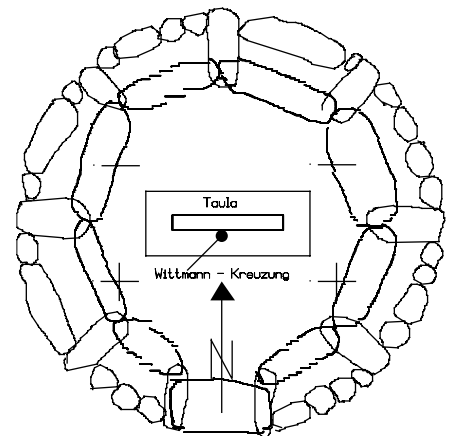
Sind die Totentempel meist rund, so haben die normalen Tempel sehr



Taula vor Talayot

wie ein Sender und erzeugen so einen positiven Bereich von gut zwei Kilometern Durchmesser. So macht das Ganze Sinn! Die Talayots gibt es auch in Sardinien und auf Korsika. Leider wurden sie teils als Baumateriallager missbraucht.

Ein anderes Rätsel sind die dort befindlichen *Taulas* (Tische). Sie sind bis zu sechs Meter hoch und haben eine Fläche von ca. 4 x 1 Metern. Drumherum befindet sich eine teils hohe Mauer



Grundriss eines Totentempels

zeichnet. In der einen Anlage stehen drei Talayots nebeneinander. Würde man so Wachtürme platzieren?

Des Rätsels Lösung fand ich, als sich herausstellte, dass sie auf dem Kreuzungspunkt von heiligen und/oder 2000er-Linien stehen. In zwei Fällen kreuzen sich sogar drei Linien. In dem Wohnturm befindet sich aber nur eine. Auf den Talayots stellte ich meist 2,4 Millionen Bovis-Einheiten fest. Durch ihre Bauform wirken sie



Taula in einem Totentempel



Blick von oben auf die Tempelanlage



Ein normaler Tempel.



Eine Naveta (Alle Bilder und Zeichnungen: Ferdinand Koch)

eigenartige Formen, in denen keine Taula ist. Die Tempel befinden sich in sehr unterschiedlichem Erhaltungszustand. Bei den alten Tempeln bzw. deren Resten sind die Steine teils bis zur Unkenntlichkeit verwittert, was auf ein enorm hohes Alter schließen lässt. Mit den vielen runden Nischen erinnern die Tempel an die auf Malta und Gozo.

Wie ich herausfand, dienten diese Taulas zur Aufnahme der Toten, die man den Vögeln überließ - ähnlich den „Türmen des Schweigens“ in Fernost (siehe Bild unten). Man legte die Leichen oben auf den Rost des Turmes. Die Vögel holten sich, was sie wollten und die restlichen Knochen fielen in den Turm. War er voll, baute man einen neuen Turm.

Erst später bestattete man die edlen Toten auf Menorca in den sogenannten *Navetas*. Diese in Schiffsform gebauten Grabstätten enthielten bis zu hundert Tote gehobenen Standes.

Menorca ist eine durchaus besuchenswerte Insel. Sandstrände, Badebuchten, Höhlen, Kultstätten und viel Sehenswertes. Da kommt jeder auf seine Kosten. Radiästhetisch gesehen ein El Dorado. ■



„Türme des Schweigens“ in Tibet.